

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

11 (13.1.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1058869](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1058869)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 11.

Freitag, den 13. Januar 1888.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

R. Die Erörterungen über das Sozialistengesetz dauern fort und nehmen an Lebhaftigkeit zu. Nach der „R. Z.“ dürfte die Ausdehnung desselben auf fünf Jahre gesichert sein. Von einem nationalliberalen Blatte wurde dieser Tage der Vorschlag gemacht, an Stelle der Externirung, der Ausweisung, eine Internirung treten zu lassen, so daß die Aufwieger nur in eine gewisse geographische Schranke eingeschlossen würden. Wir müssen diesen letzten Gedanken als höchst unpraktisch und gefährlich verwerfen, denn die Erfahrung lehrt, daß ein solches Abschließen, wie es hier stattfinden müßte, ganz unmöglich ist. Auch würde der Haß dieser Leute dann nur in ganz besonderer Weise genährt werden. Wenn einmal außerordentliche Maßregeln ergriffen werden sollen, so müssen sie in der That auch umfassend und nicht halb sein. Andersfalls richten sie mehr Schaden als Nutzen an. — Wie erinnerlich, wurde von der französischen Presse die preussische Polizei in der gefährlichsten und verwerflichsten Weise verläumdet, beschuldigt man sie doch sogar der Mordpläne gegen das Leben des Zaren und war als Beweis die Verhaftung zweier Deutscher in der Schweiz angeführt, von welchen der eine, Haupt mit Namen, sogar einen Mordanschlag gegen den Zaren in der Tasche haben sollte. Jetzt hat nun der Untersuchungsrichter in Zürich dem Vorsteher der Bundespolizei die Akten zugesandt, in welchen die betreffenden Selbstverständlich von solchem verbrecherischen Vorhaben freit sind. Festgestellt ist jedoch, daß die beiden in der That im Solde der deutschen Polizei stehen, weshalb sie des Landes verwiesen werden sollen. Jedenfalls hatten die beiden Verhafteten den Auftrag, den Anarchisten nachzuforschen, welche es sich in der freien Schweiz sehr wohl sein lassen. — Eine einheitliche Regelung der Entlassung der Kinder aus den Volksschulen ist, wie bereits mitgeteilt wurde, vorbereitet. In Preußen besteht, wie die „Voss. Ztg.“ ausführt, hinsichtlich des Endtermins der Schulpflicht nicht nur eine Verschiedenheit, sondern auch eine nachtheilige Unsicherheit, in Folge deren die Aufsichtsbehörden vielfach, und nicht selten ohne Erfolg, gegen willkürliche frühzeitige Entlassung der Kinder anzukämpfen haben. In Uebereinstimmung mit dem allgemeinen Landrecht (§ 46, Th. II, Tit. 12) bestimmt die Kabinetts-Ordre vom 14. Mai 1825, daß der regelmäßige Besuch der Lehrstunden in der Schule so lange fortgesetzt werden muß, bis das Kind nach dem Befunde seines Seelsorgers die einem jeden vernünftigen Menschen seines Standes notwendigen Kenntnisse erworben hat. Die Zweifel darüber, ob diese Vorschrift noch Gesetzeskraft habe, sind durch Erkenntnisse des früheren Obertribunals vom 15. Dezember 1867, 13. Februar und 18. Juni 1868 beseitigt worden und das Unterrichtsministerium hat durch Reskript vom 2. Januar 1869 die Schulbehörden angewiesen, die Rechtsauffassung des Obertribunals sich zur Richtschnur dienen zu lassen. Für die Provinzen Ost- und Westpreußen gilt das Gesetz vom 11. Dezember 1845, wonach die Schulpflicht bis zum vollendeten 14. Lebensjahre währt, jedoch der Pfarrer die Schulpflicht bis zum 16. Lebensjahre erstrecken darf, sobald das Schulkind bei Vollendung des 14. Lebensjahres noch ungenügende Kenntnisse besitzt. Die betreffende Prüfung ist durch das Schulaufsichtsgesetz vom 11. März 1872 dem Staate, bezw. den von diesem ernannten Schulinpektoren zugesallen. Diese Beamten, also nicht der „Seelsorger oder Pfarrer“, haben daher die Entscheidung darüber zu treffen, ob ein Kind aus der Schule zu entlassen oder noch in derselben zurückzuhalten sei. Da die Vollendung des 14. Lebens-

jahres des Schulkindes nicht gerade mit dem regelmäßigen Entlassungstermin zusammenfällt, so erging im Jahre 1880 eine Verfügung des Unterrichtsministeriums, wonach 1) die Entlassung nur zu Ostern, mit dem Schluß des Schuljahres, wenn die Kinder bis zum 30. April das 14. Lebensjahr vollendet haben und gegen ihre Schulpflicht kein Bedenken obwaltet, stattfinden soll; 2) die Entlassung eines Kindes, welches die Schulpflicht besitzt und bis zum 30. September das 14. Lebensjahr vollendet, schon zu Ostern mit Genehmigung des Kreis Schulinspektors stattfinden kann, wenn besondere Verhältnisse dies notwendig machen; 3) die zweite Schulentlassung zum Michaelisttermin nur da bestehen bleiben soll, wo sie seit 1870 herkömmlich bestanden hat, sowie da, wo sie seitdem eingeführt worden ist und ihr Fortbestehen von zuständiger Seite beantragt wird; 4) da, wo die Schulpflicht zu Ostern die Regel ist, denjenigen Kindern, welche im 4. Quartal des Kalenderjahres das 14. Lebensjahr vollenden, die Entlassung zu Michaelis durch den Kreis Schulinspektor erfolgen soll, wenn ausreichende Gründe dafür vorhanden sind. Eine einheitliche Regelung des Endtermins, wie auch des Anfangstermins der Schulpflicht war bereits in dem Gesetzentwurf, betreffend die Einrichtung und Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen, welcher dem Landtage im Jahre 1868 vorlag, in Vorschlag gebracht worden. Hiernach sollte erst mit dem auf das zurückgelegte 14. Lebensjahr nächstfolgenden regelmäßigen Entlassungstermin die Schulpflichtigkeit der in die öffentlichen Volksschulen aufgenommenen Kinder aufhören. — Die Lage des Coburgers auf dem Throne Bulgariens ist gewiß keine beneidenswerthe, zumal wenn noch mit Zustimmung der Mächte die Pforte an ihn eine förmliche Aufforderung zur Abdankung gelangen ließe, und doch könnte möglicherweise die Situation keine wesentlich andere werden, im Fall nämlich derselbe ruhig in Sofia und auf dem Throne sitzen verbleibt. Wahrscheinlich ist es, daß sich der Sprössling des Orleans, überzogen von seinem Stammvater und neugeborenen Got. esgnadenthum, nicht fügen wird. Wie sich die Bulgaren dabei benehmen würden, läßt sich auch noch nicht vorhersehen, da ihnen der Zustand unter dem Zptre eines eignen Fürsten doch wohl lieber sein könnte, als das Interregnum mit allen seinen Gefahren und der drohenden russischen Herrschaft. — Die Lage um Assauah wird erasrer, denn nach dem „V. T.“ ist Ras Alulah mit Rasogaz auf dem Marsche von Keren nach Massauah, Ras Mital marschirt auf Gura und Baresa los, der Negus befindet sich mit dem Gros der Armee in zweiter Linie. Die Italiener besetzen Dogali und rücken nach Saati vor. Ihre Eintreffen soll am 20. Jan. dort zu erwarten sein. — In der Villa d'Aray feierten die Freunde Gambetta's am 8. d. M. den fünfsten Jahrestag des Todes des Ex-diktators. Eschienen waren mehrere hundert Verehrer von ihm und Dr. Metivier, Präsident des Wahlkomites des 20. Arrondissements hielt die Rede. Er erinnerte an die Worte Gambetta's vom 20. Mai: „Die Zeit der Gefahren ist vorbei, die der Schwierigkeiten beginnen!“ und betonte, daß die Zeit der Gefahren wiederum gekommen wäre und zwar wären die Gefahren jetzt größer denn je zuvor. Ringsumher Waffengeklirr und Kriegsrüstungen, fährt er fort, während Frankreich, gegen welches sie gerichtet sind, sich damit abgiebt, politische Programme für das Jahr 2000 aufzustellen. „Wir sehen nicht, schloß er, die deutschen Wachten, welche die Wälle von Metz hinausdrängen, den günstigen Augenblick erpähnen; wir hören nicht das dumpfe Rollen der Kanonen, die man an der Grenze anhört, und setzen auf die Tagesordnung die Revision der Verfassung, die Trennung der Kirche vom Staat und die Zentral-

marie. Unsere Tageslosung, Bürger, sollte es sein — und müßte auch die Zentralmarie noch einige Jahre warten — die französische Konzentration zu verwirklichen, unsere Lösung, die Herzen zu stärken und den Arm zu bewahren, unsere Lösung, mit Gambetta laut genug zu rufen, um die zu wecken, welche schlafen: Franzosen, erhebet Euer Seelen auf die Höhe der Gefahren, welche das Vaterland bedrohen!“ — Blanqui's Todestag wurde von den Anarchisten und Sozialisten am selben Tage gefeiert, als die Napoleoniden den Gedenktag Napoleons III. weisevoll begingen. Es wurde tüchtig geschimpft, besonders auf Ferry, und der Mann der „rothen Kommune“ (Blanqui), bis in den Himmel erhoben. Bis jetzt hielten sie sich noch mit stummen Kundgebungen, ein andermal sollte das aber nicht stattfinden. Der „General“ Eudes und Dr. Sufini nannten sich die Retter der Republik vom 3. Dezember. Vom Grabe Blanqui's zog die Menge nach den Gräbern der Führer längs der Umfassungsmauer, wo sie ihre Reden noch einmal hielten und dann wiederholt Hochrufe auf die Anarchie ausbrachten. Hierauf trennte man sich. — In Petersburg soll schon wieder ein beabsichtigtes Attentat auf den Zaren entdeckt sein, in welches wieder einige Offiziere verwickelt sein sollen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Januar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der „Staatsanzeiger“ giebt folgendes Bulletin aus: Die Krankheitserscheinungen bei Sr. Majestät dem Kaiser und Königin haben allmählich wahrnehmbar abgenommen. Der Schlaf in der Nacht wird noch immer zeitweise etwas beeinträchtigt, so daß für den Tag noch ein größeres Ruhebedürfnis besteht. — Ihre Majestät die Kaiserin begab sich am gestrigen Nachmittage nach Charlottenburg und verweilte daselbst längere Zeit zum Besuche in der Kaiserin-Augusta-Stiftung. — Der großbritannische Botschafter am Kaiserl. russischen Hofe, Graf Morrier, welcher kürzlich von seiner Reise nach England hier eintraf, hat gestern Abend Berlin wieder verlassen, um seine Rückreise nach St. Petersburg fortzusetzen, wo derselbe zum russischen Neujahrsfeste anwesend zu sein gedenkt. — Der Bevollmächtigte zum Bundesrathe, erste Bürgermeister der Stadt Hamburg, Dr. Verkmann, ist gestern von hier wieder nach Hamburg zurückgekehrt.

— Die Frage, ob Krieg oder Frieden, ist von ihrer Beantwortung noch immer weit entfernt. Wenn es nach dem Wunsche des deutschen Volkes ginge, wäre sie wohl überhaupt nicht aufgeworfen worden, denn daß in Deutschland Niemand den Krieg will, bezw. auf den Krieg hinarbeitet, weiß alle Welt. Aber unseren Feinden und Neidern läßt der Auffchwung, den unser Vaterland unter der Sorge einer erleuchteten nationalen Regierung nimmt, und das rasche Tempo, womit es alle Mitbewerber überholt, keine Ruhe. Und da sie nicht Luft bezeugen, in ehelicher Bespannung aller Arbeitskräfte mit uns zu weiteifern, so sucht man den Deutschen heimtückischerweise ein Bein zu stellen. Deshalb heißt es für uns nach wie vor: die Augen offen und unser Pulver trocken halten!

— Infolge der Ausführung des neuen Branntweinsteuergesetzes ist eine ganz neue Beamtenscharge geschaffen, indem den Obersteuerkontrolloren Assistenten beigegeben sind, deren Zahl heute schon 360 beträgt. Sie beziehen ein Durchschnittsgehalt von 2000 Mark.

— Die Agrarier wollen ihre Interessen auch in dem bürgerlichen Gesetzbuch besonders berücksichtigt wissen. Der deutsche Landwirtschaftsrath hat nämlich beschlossen, den Entwurf, der nächstens

Betrachtungen nicht mit einschließen wollten!“ rief ärgerlich der Kommerzienrath. „Haben Sie über die Angelegenheit mit Goldmann und Sohn schon nachgedacht?“

„Ich habe es als nutzlos aufgegeben“, erwiderte Sperber. „Den Leuten ist nicht zu helfen. Sie werden falliren, und das giebt wieder einen schönen Riß in unser Vermögen.“

Der Kommerzienrath warf wüthend die Feder wieder hin und sprang auf.

„Und wem habe ich das zu verdanken als Ihnen“, sagte er. „Sie haben mich dazu bestimmt, Goldmann und Sohn einen so weitgehenden Kredit zu gewähren. Es soll mir auch nie wieder einfallen, auf Sie zu hören. Wenn ich nicht die zwingendsten Gründe hätte, besser von Ihnen zu denken, so würde ich sagen —“

„Was?“

„Sie haben sich diese Empfehlung theuer bezahlen lassen.“

Sperber zuckte die Achseln.

„Wenn mich das noch in Wallung bringen könnte!“ sagte er gelassen. „Darüber bin ich längst hinaus, mich von Ihnen reizen zu lassen. Der Grundzug Ihres ganzen Wesens ist Mißtrauen. Sie wissen doch, daß ich jeden Tag bereit bin, zu gehen; ob Sie aber jeden Tag bereit sind, mich gehen zu lassen, das unterfange ich mich nicht zu beurtheilen.“

Der Kommerzienrath biß sich auf die Lippen.

„Ich bin nicht in den Jahren, in denen man häufigen Wechsel liebt“, sagte er einlenkend, „und deshalb sehe ich Ihnen Vieles nach. Wir arbeiten nun bereits vierzehn Jahre zusammen.“

„Ja — seit dem Schloßbrande von Mirnstein“, entgegnete Sperber lauernd.

Der Kommerzienrath machte eine kaum merkliche Bewegung, die aber dem Anderen nicht entging.

„Wie kommen Sie denn gerade darauf?“ fragte er.

„Doch nichts natürlicher“, entgegnete Sperber. „In jener Nacht —“

„Schweigen Sie!“ gebot der Kommerzienrath erregt. „Sie sollen mir nicht immer wieder vorhalten, daß ich —“

Er stockte. Beide Herren wandten ihre Köpfe gleichzeitig der Thüre des Kassenzimmers zu. Man hatte dort gepocht. (F. f.)

10

Im Kampf um sein Erbe.

Roman von G. Köffel.

(Fortsetzung.)

Die beiden Freunde besprachen nun noch das Nähere ihrer gemeinsamen Operationen und trennten sich dann für die Nacht, um am nächsten Morgen jene mit voller Frische in Angriff nehmen zu können.

Viertes Kapitel.

Konflikte.

Es war am Morgen nach dem Valle. In den Bureau des Kommerzienraths war Alles in voller Thätigkeit. Er selbst aber saß unthätig in seinem Privatkontoir und blickte gedankenvoll auf seine wohlgepflegten Nägel.

In seinem Rücken und das Gesicht ihm zugewendet, saß vor einem großen, mit Papieren bedeckten Schreibtisch ein zweiter Herr und — laute an seiner Feder. Die Zerbissenheit der Federhalter und Bleistifte, welche ihm in greifbarer Nähe lagen, bewies, daß er ein unruhiger Geist war, ein Mensch, den innerlich etwas quälte, das er nicht anzusprechen wagte und durch keine Thätigkeit zu beschwichtigen war.

Dieser Herr war um etwa zehn Jahre jünger, als der Kommerzienrath. Aber die Verlebtheit seiner Züge gab ihm ein viel älteres Aussehen. Diese waren weder schön noch unschön, nicht edig und nicht rund. Seine blau unrvänderten, tief schwarzen Augen glühten in einem verzehrenden Feuer; sein glatt anliegendes schwarzes Haar erweckte den Gedanken an Farbe oder doch an eine Perücke. Die Wackelblässe des Gesichtes trat in einen recht grellen Kontrast dazu. Schnurrbart und Augenbrauen waren entschieden gefärbt. Er trug einen Henriquatre.

„Sperber, was machen Sie?“ fragte der Kommerzienrath nach einer Pause, ohne sich umzusehen.

„Ich denke nach“, tönte es lakonisch zurück.

Der Chef runzelte leicht die Stirn; in dem Tone der Antwort lag wenig Ehrerbietung. Allerdings war Sperber der Proturist des Hauses und der Vertraute seines Herrn. Dennoch schien diese Art zu antworten, die Grenzen des Erlaubten zu überschreiten.

„Ich darf wohl nicht erst fragen, ob es Geschäftsinteressen sind, welche Sie in so tiefes Nachdenken versetzen“, sagte mit seinem Spott der Kommerzienrath. Er griff selbst nach Feder und Papier, als wollte er damit seinem Prokuristen begreiflich machen, daß hier Feder nur eine Verpflichtung habe, nämlich zu arbeiten.

Sperber achtete darauf nicht. Er blickte seitwärts durch das Fenster auf die Straße. Nur wenn eine schöne junge Dame vorübertrippelte, belebten sich seine sonst so schlaffen Züge für einen Augenblick; im Uebrigen verharrete er bewegungslos.

„Geschäftsinteressen!“ sagte er, aus seinen Gedanken erwachend, im wegwerfenden Ton. „Arbeite ich Ihnen nicht genug, Herr Kommerzienrath? Ich bin kein Schreiber.“

„Sie waren einst noch weniger als das“, erwiderte gereizt der Andere.

Sperber schien nicht empört. Er lächelte vielmehr, als er sagte: „Wir waren ja einst Alle weniger, als was wir heute sind. Es wäre auch traurig, wenn der Mensch auf der Stufe stehen bleiben sollte, auf welche die Natur ihn gestellt hat. Das Leben, Herr Kommerzienrath, ist nach meiner unmaßgeblichen Ansicht ein steiler, wenig zugänglicher Berg, der nicht das Erklimmen lohnen würde, wenn auf seinem Gipfel nicht der goldene Tempel des Genußes errichtet wäre. Ja diesem aber blicken alle Menschen als zu einem Paradies auf Erden empor. Man sah Viele hineingehen; noch Keinen wieder hinauskommen; und so meinea die unten Stehenden, jene seien wirklich zur irdischen Seligkeit eingegangen; und Diejenigen sind es auch, denen Betäubung Vergessenheit bringt. Ich bin kein solcher. Ich kann nicht vergessen, daß —“

„Ich finde doch, daß Sie vergessen, wo Sie sind, Herr Sperber“, unterbrach ihn der Kommerzienrath mit takttem Hohn. „Sie hätten sich den Wissenschaften widmen sollen. Sie haben entschieden philosophische Anwandlungen.“

„Die haben wir Menschen ja Alle“, lachte Sperber, „und das ist gut. Ohne den philosophischen Grundgedanken im Menschenhirn hätte schon Mancher Hand an sich selbst gelegt, der heute noch so zuverlässlich in die Welt hinaus blickt, wie Sie und auch meine Wenigkeit.“

„Ach, wenn Sie mich nur in den Kreis Ihrer philosophischen

der Öffentlichkeit übergeben werden soll, durch geeignete Sachverständige daraufhin einer Prüfung unterziehen zu lassen, „ob und inwieweit das neue Gesetzwerk den Interessen der Landwirthe entspricht, oder welche etwaige Änderungen sich für die Landwirthe als wünschenswerth herausstellen“. Sehr zweckmäßig würde es sein, wenn auch andere Interessengruppen eine ähnliche Prüfung veranlassen wollten.

— Laut Ministerial-Entscheidung ist die Erhebung von Gebühren für die Prüfung der Baugesuche und die Abnahme der Neubauten nicht statthaft, weil diese Prüfung und Abnahme nicht im Interesse der betreffenden Unternehmer, sondern im öffentlichen Interesse erfolge.

— Nach der soeben dem Reichstage zugegangenen Berechnung der nach dem Reichshaushaltsetat für 1888/89 zur Deckung der Gesamtausgabe aufzubringenden Matrikularbeiträge stellt sich die aufzubringende Bedarfssumme auf 232 504 600 M. Dazu haben beigetragen: Baiern 26 776 738 M., Württemberg 9 852 014 M., Baden 7 031 633 M., Elsaß-Lothringen 6 876 793 M., Preußen 109 278 432 M., Sachsen 12 273 604 M., Hessen 3 691 673 M., Mecklenburg-Schwerin 2 219 459 M., Sachsen-Weimar 1 211 489 M., Mecklenburg-Strelitz 379 605 M., Oldenburg 1 317 915 M., Braunschweig 1 437 259 M., Sachsen-Meiningen 829 218 M., Sachsen-Altenburg 623 059 M., Sachsen-Coburg und Gotha 767 264 M., Anhalt 957 650 M., Schwarzburg-Sondershausen 284 039 M., Schwarzburg-Rudolstadt 323 515 M., Waldeck 218 318 M., Neuß älterer Linie 215 729 M., Neuß jüngerer Linie 426 788 M., Schaumburg-Lippe 134 567 M., Lippe 475 464 M., Lübeck 261 087 M., Bremen 639 143 M., Hamburg 2 001 308 M. Es haben zu zahlen gegen 1887/88: Preußen mehr 22 203 093 M., Baiern weniger 2 222 718 M., Sachsen mehr 2 762 819 M., Württemberg weniger 843 279 M., Baden weniger 549 340 M., Hessen mehr 707 023 M., Mecklenburg-Schwerin mehr 384 216 M., Sachsen-Weimar mehr 225 408 M., Mecklenburg-Strelitz mehr 61 155 M., Oldenburg mehr 243 160 M., Braunschweig mehr 319 321 M., Sachsen-Meiningen mehr 168 255 M., Sachsen-Altenburg mehr 128 034 M., Sachsen-Coburg und Gotha mehr 146 658 M., Anhalt mehr 213 324 M., Schwarzburg-Sondershausen mehr 57 123 M., Schwarzburg-Rudolstadt mehr 67 076 M., Waldeck mehr 38 491 M., Neuß älterer Linie mehr 52 733 M., Neuß jüngerer Linie mehr 101 818 M., Schaumburg-Lippe mehr 30 517 M., Lippe mehr 92 093 M., Lübeck mehr 57 699 M., Bremen mehr 138 053 M., Hamburg mehr 539 190 M., Elsaß-Lothringen mehr 1 095 663 M.

— Volksschullehrer, welche nach beendeter Militärdienstzeit zu Lazareth-Auffsehern ausgebildet sein möchten, haben, wie bekannt, sich um Vormerkung beifür die gewünschten Ausbildung zu einer sechswoöchentlichen Uebung im Reserve- und einer 14 tägigen Uebung im Landwehrverhältnis zu verpflichten und müssen außerdem eine Einverständniserklärung ihrer vorgesetzten Behörde beibringen. Wie jetzt verlautet, haben Lehrer, welche nach Ableistung ihrer Militärdienstzeit zu Feldlazareth-Neubauten ausgebildet werden wollen, dieselben Bedingungen zu erfüllen, müssen außerdem aber noch eine Erklärung abgeben, daß sie im Stande sind, eine Ration von 4200 Mark baar oder in sicherer Hypothek zu stellen.

— Die Frage der zweckmäßigen Denaturierung von Spiritus unterliegt im Reichsstaatsrat zur Zeit erneuten Erwägungen.

— Die „Post“ verlangt für den Fall, daß die Berliner Stadtkommission wirklich der von ihr verlangten Unterstützung für würdig gehalten werden soll, die Beseitigung des Stöcker als alleinigen Leiters derselben.

Hamburg, 11. Januar. Die Bürgerschaft hat den Oberlandesgerichtsrath Dr. Lappenberg zum Senator gewählt.

Posen, 11. Januar. Wie aus bester Quelle mitgetheilt wird, legt Weihbischof Wikowski sein Amt als Offizial nicht nieder.

Ausland.

Prag, 10. Jan. Im Landtage brachten Mattusch und Koiczala einen Antrag ein, die Regierung aufzufordern, auf Grund des § 11 des Reichsschulgesetzes dem Reichsrathe einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem dem Reichsrathe nur die Feststellung der Grundprinzipien des Schulwesens, die übrige Ausführung aber der Kompetenz der Landtage vorbehalten bleiben soll.

Pest, 11. Jan. Unterhaus. Hely brachte eine Interpellation ein bezüglich der russischen Rüstungen und fragte an, ob das Auswärtige Amt wegen des Zwecks der unerwarteten Vorbereitungen bei der russischen Regierung angefragt habe, und ob die Regierung an dem im Jahre 1886 deklarierten Programm bezüglich Bulgariens unerschütterlich festhalte, ferner ob sie es nicht für angezeigt halte, behufs Lösung der bulgarischen Frage im Sinne dieses Programms eine internationale Konferenz zusammenzubekommen, und endlich ob die Monarchie, falls die auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen erfolglos bleiben sollten, auf das Bündniß mit Deutschland rechnen könne. Pöcsel fragt an, ob es die Regierung nicht für zeitgemäß halte, Rußland kategorisch aufzufordern, die Rüstungen nicht nur einzustellen, sondern seine Truppen an den Grenzen auf ein für die Sicherheit Oesterreich-Ungarns entsprechendes Maß zu reduzieren. Der Zeitpunkt für die Beantwortung dieser Interpellationen durch den Minister-Präsidenten Tisza ist noch unbestimmt.

Paris, 11. Jan. Die Absetzung Vigneaus erfolgte nach dem Bureau Havas hauptsächlich aus 2 Gründen, erstens habe Vigneau mittelst Telephons mit Degrand, dem Mitangeklagten Wilson's, verkehrt und sich dabei für Wilson ausgegeben, um von Degrand vertrauliche Mittheilungen zu erhalten; zweitens habe er den Angeklagten Ribauden nach Verhör desselben zum Frühstück eingeladen.

Paris, 11. Jan. Der Richter Vigneau ist dem obersten richterlichen Rathe zur Untersuchung und Aburtheilung überwiesen worden, weil er bei der Untersuchung gegen Wilson und Frau Katazzi wider das Gesetz und wider die Amtschreie gehandelt habe.

Rom, 11. Jan. Die „Agenc. Stef.“ meldet aus Massana: Nach Privatnachrichten befinden sich in Gura 25 000 berittene Gallas, denen 30 000 bis 40 000 Fußtruppen folgen. Der Negus von Abessinien befindet sich in Abua. Die in Ghinda stehenden Abessinier fällen alle Bäume längs der Straße, um sich vor einer Ueberumpelung zu sichern.

Rom, 10. Jan. Der Papst empfing heute den Freiherrn v. Franckenstein.

Kolonien.

Berlin, 9. Jan. Die Kolonialgesellschaft für Südwestafrika und das in ihr entstandene Konsortium, welches eine Bergwerks-Gesellschaft zur Ausbeutung der Minen bilden will, sind mit den Vorbereitungen zu ihrem tatsächlichen Vorgehen auf dem südwestafrikanischen Schutzgebiete beschäftigt, und man hofft, daß die auszurüstende Expedition bereits in ungefähr zwei Monaten abgehen kann. An die Spitze dieser Expedition tritt ein erfahrener Bergmann, der mit den Verhältnissen in den Goldländern bereits bekannt ist und das Land einer eingehenden sachmännischen Untersuchung unterzieht, wodurch erst eine systematische Ausbeutung der Goldminen ermöglicht wird. Die Kosten für diese Expedition werden aus dem Vermögen der Kolonialgesellschaft gedeckt. Desgleichen errichtet diese Gesellschaft die geplante Kolonialtruppe. Für diesen Zweck hat der Verwaltungsrath in seiner Sitzung am 16. December zunächst 75 000

Mark bewilligt. Dafür würde man, wenn anderweit gemacht Expeditionen zu Grunde gelegt werden, außer den notwendigen europäischen Instruktionen ungefähr 120—150 Mann eingeborene Mannschaften erhalten können. Das Konsortium hat den Zweck, namentlich die Gelder für den Abbau aufzubringen und Minen lungfertig zu eröffnen. Es sind dazu bedeutende Kapitalien notwendig; man hat zunächst die Beschaffung von zwei Millionen Mark in's Auge gefaßt.

— Schon wiederholt ist die Rede gewesen von einer Expedition, welche auf Kosten des Reichs nach dem Togogebiete zur Untersuchung des letzteren gehen soll. Wie jetzt verlautet, werden aber ebenfalls zwei Expeditionen, wie im Kamerungebiete, von Reichs wegen nach Togo gehen. Die eine Expedition nämlich unter Führung des k. sächs. Sanitäts-Oberarztes Dr. Wolf; außerdem wird Lieutenant v. Francois eine selbständige Expedition, unabhängig davon, vornehmen. Offenbar wird dadurch mehr erreicht werden, als durch eine einzige in gemeinsamer Richtung vorgehende Expedition.

— Im Herbst v. J. gingen mehrere Deutsche, darunter zwei Landwirthe, nach Ostafrika, um sich im Suahelilande niederzulassen; es waren die Hannoveraner Schönerstadt und Götz von Mlenhusen und der Rheinländer Pangel. Sie sind neueren Nachrichten zufolge in Lamu glücklich eingetroffen und haben sich mit Gust. Denhardt in Verbindung gesetzt, der ihnen seine Unterstützung zur Erreichung ihres Ziels zugesagt und gewährt hat. (W. 3.)

Lokales.

D. Wilhelmshaven, 12. Januar. (Konzert.) Das gestern im Kaiserpaal gegebene Konzert hatte zwar eine nur kleine, aber sehr distinguirte Zuhörerschaft versammelt. Es war zu erwarten, daß ein Programm, welches sich lediglich aus Kompositionen von hoher künstlerischer Bedeutung und ernstem Stylus zusammensetzte, keine Anziehungskraft auf das größere Publikum ausüben würde; die Konzertgeber hatten daher mit einem Auditorium zu rechnen, welches von der Erwartung geleitet wurde, etwas Gebiegenes und Edles zu hören. Dieser Erwartung ist seitens der Künstler in jeder Richtung entgegengekommen worden, wofür das warme Applaus, mit welchem jede Nummer des Programms bedacht wurde, das beste Zeugnis gab. Fel. Amalie Reppert führte sich durch die Arie aus dem Achilleus von Max Bruch sehr vortheilhaft ein und verfügt über einen sehr schönen Alt, der zwar in den Mittellagen ein wenig bedekt klingt, in der Tiefe aber von seltener Schönheit und Färbung ist. In den Liedern verschiedenen Charakters, Das Schloß am Meer von Raff, Die Bekichte von Max Lange, Dunkel wie Dunkel von Brahms, Das Zigeunerlied von Hirschfeld, und Rubinsteins' Selb rollt mir zu Füßen, liesserte die Dame einen schönen Beweis ihres künstlerischen Könnens; Ausdruck und Sprache sind vortrefflich, nur vermüßten wir in dem Brahms'schen Liede die Leidenschaft, welche der Vortrag dieses herrlichen Liedes unbedingt verlangt. Die Künstlerin wurde nach jedem Theile ihres Repertoirs lebhaft applaudirt. — Einen lieblichen und herzwinnenden Eindruck hat die Pianistin Fel. Marianne Brauer bei Allen gemacht. Ihre freundlich-anmüthige Erscheinung, ihr bescheidenes, in den strengsten Grenzen echter Weiblichkeit sich bewegendes Auftreten und ihr liebenswürdiges, dankbares Lächeln gewannen der jungen Dame im Fluge die Sympathien der Zuhörer; auch als Pianistin hatte sie ihren guten Tag. Die immer wachsende Zahl und die theilweise hochgehobene Künstlerkraft klavier-spieler der Damen haben auch die Ansprüche gesteigert, welche man an die weiblichen Vertreter des Virtuosenstums zu stellen berechtigt ist; sie werden daher mit dem gleichen Urtheile gemessen, wie ihre männlichen Kollegen und die Vorzüge ihres Geschlechts nicht mehr in der gefällig gewinnenden äußeren Erscheinung gesucht, sondern in der frauenhaft anmüthigen, zartdüftigen Stimmung ihres Vortrages. Diese Vorzüge besitzt die junge Künstlerin in hohem Maße. Durch die Wahl einer der letzten Beethoven'schen Werke, der tiefsten Klavier-Sonate Op. 109, zeigte die Dame gleich die hohe Stellung, welche sie als Künstlerin einzunehmen berechtigt ist. Ein selten künstlerisches Eindringen in den Geist dieses Werkes, ein klarer, gewissenhafter und pietätvoller Vortrag, gepaart mit einer glänzenden Technik, die jede Schwierigkeit spielend überwindet, waren für die liebenswürdige Künstlerin von durchschlagendem Erfolge. Das übrige Programm der Dame setzte sich zusammen aus: Etude von Moscheles, Transkription von Liszt über Schubert's Lied „Wohin“ und Rigolotto-Fantasia von Liszt, außerdem fiel der Künstlerin die Ausführung des obligaten oder begleitenden Partes der Violinduos zu. Das herrliche Instrument, ein großer Böhmischer Konzerfflügel, stigte sich willig seiner Meisterin. Der Vortrag der Künstlerin wies zahlreiche reizvolle Momente auf, welche sich über die weite Empfindungsskala, zwischen mädchenhaft trostiger Energie und dem zarten bebenden Piano, vertheilen. Die vorwiegend trefflichen Eigenschaften der liebenswürdigen Künstlerin, zu welchen sich überdies noch ein vortreffliches Gedächtniß gestellt (die junge D. me spielte ihre Soli sämtlich ohne Noten), berechtigen zum Ausdruck lobender Anerkennung, welche die Künstlerin in dem lebhaften und anhaltenden Beifall des anwesenden Publikums in anmüthiger Bescheidenheit entgegennahm. Herr Konzertmeister Echold frischte durch seine herrlichen Vorträge auf der Geige alte Erinnerungen bei uns wieder auf und erneuerte die Bekanntheit mit seiner Künstlerkraft. Herr Echold ist im Besitz einer eminenten Technik, die nur in Einzelheiten von anderea Virtuosen überboten wird; das aber macht ihn zum echten Künstler, daß er seine Fertigkeit stets in den Dienst der höheren künstlerischen Idee stellt und sie nie des äußeren Effektes wegen glänzen läßt. So wurde das hoch melodische und interessante Konzerffstück von St. Saëns, so der 1. Theil der Violin- und Klavier-Sonate von Brahms, eins der bedeutendsten neuzeitlichen Werke ihrer Gattung gespielt. Im zweiten Theile des Programms standen Tarantelle von Franz Schubert und das selten vorgeführte Nocturno in Des von Chopin, in welchem der süße, weiche, aber unbete Vortrag der aus-schmückenden Fronturen, durch welchen Wilhelm diese Tonrichtung des Violinklaretates gewonnen, so sehr erstreuten. Das Zusammenspiel mit der Pianistin Fel. Brauer war ein vortreffliches. Die Künstlerin accompagnirte herrlich, stets der Geige die ausschließliche Vorwand lassend. Herr Echold hatte überdies noch die Begleitung zu den Liedern am Klavier übernommen und auch hierin seine Künstlerkraft durch zartes und feinfühliges Nachgeben erwiesen. Das ganze Konzert war von echter Künstlerkraft getragen und eins der begiegnensten, welches uns seit Jahren geboten wurde. Wir sagen den Konzertgebern unsern wärmsten und herzlichsten Dank für den hohen musikalischen Genuß, welchen sie uns bereitet haben und sprechen die Hoffnung aus, daß sie uns in Jahresfrist wieder besuchen werden.

.. Wilhelmshaven, 12. Jan. In der gestern Abend abgehaltenen äußerst gut besuchten Generalversammlung des Krieger- und Kampfgenoßensvereins beglückwünschte der Vorsitzende in einer herzlichen Ansprache die Anwesenden zum neuen Jahre, worauf er wärmstens der hohen Kaiserl. Familie gedachte und dem innigsten Wunsch Ausdruck gab, daß Se. K. K. Hoheit der Kronprinz recht bald genesen möge. Hierauf brachte er ein dreifaches Hurrah auf Se. Maj. den Kaiser aus, in welches die ganze Versammlung kräftig einstimmte. Darnach erhte man das Ankenken des verstorbenen Kameraden Pietsch durch Erheben von den Sigen. Der Jahresbericht pro 1887 wurde hierauf vom Vorsitzenden verlesen, woraus zu ersehen ist, daß 472 Mitglieder dem Vereine angehören, also ein Zuwachs von 27 Mitgliedern zu verzeichnen ist, ebenso haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse gebessert und hat das Vereins-

vermögen eine ganz ansehnliche Summe erreicht (ungefähr 8000 Mk.) Durch Stimmzettel wurden die statutenmäßig zu wählenden drei Vorstandsmitglieder mit großer Majorität wiedergewählt: Vorsitzender Kamerad v. Hagen, Schriftführer Kamerad Plenske, Beisitzer Kamerad Bürger. Der Letztere, Mitgründer des Vereins und auch bisher fast immer im Vorstande, wollte anfangs ablehnen, doch erklärte er sich schließlich dennoch zur Annahme bereit, als er sah, daß die Anwesenden sich nicht anders zufrieden geben wollten. Es erfolgte nun per Affikation die Wahl des Kameraden Naufsch zum Fahnenträger, zu Fahnenjunkern wurden die Kameraden Teile und Tzschude erwählt. In die Rechnungs-Revisionskommission wählte man die Kameraden Naheberg, Sauer II und Stüger. Das Arrangement des Vereinsvergügens vom 21. d. M. bleibt dem Vorstande überlassen; auch soll das Krönungs- und Ordensfest demnach mit Konzert, Theater und Ball festlich begangen werden. Aufgenommen wurden 5 neue Mitglieder. Dann sei noch erwähnt, daß Kameraden, die der Sterbefälle, welche der deutsche Kriegerbund gründen will, beigutreten wünschen, sich bis zum 15. Febr. ds. J. beim Vorstande anzumelden haben, wo die Bedingungen einzusehen sind. Dem Vorsitzenden, der am 2. Dez. 25 Jahre hier am Orte thätig war, wurde am Schluß ein kräftiges dreifaches Hoch gebracht und der ganze Vorstand von der Versammlung in Anerkennung seiner guten Dienste durch Erheben von den Plägen und ein dreifaches Hoch geehrt.

.. Wilhelmshaven, 12. Januar. (Antispirituosen-Soiree.) Zu der Soiree, die gestern Abend in Burg Hohenzollern der amerikanischen Magier und Antispirituist Herr Prof. Wolton gab, strömten die Menschen schaarenweise hin, so daß der Saal wohl mit 1200 Personen angefüllt war. Die Experimente fanden großen Beifall, auch wurden die humoristischen Erläuterungen mit größter Heiterkeit aufgenommen. Leider erklärte der Künstler das Experiment mit der Geisterfahle nicht, was wohl in einer der nächsten Vorstellungen nachgeholt werden wird.

* Bant, 11. Jan. Die Kaiserl. Werft hat zur Abänderung des Uebellandes, der sich nach Entfernung der Aborteimer bemerkbar macht, bereits das Weitere veranlaßt. Zur richtigen Unterstellung der Eimer wird versuchsweise ein dem Eimer sich anschließendes, rund ausgeschlittenes Brett an die Vorderwand des Sitzes im Tonnenraum angebracht.

§ Sedan, 12. Jan. Von schwerem Schicksal wurde in den letzten Tagen die hier wohnende Familie B. heimgeführt. Nachdem der Vater wegen schwerer Lungenerkrankung kaum aus dem Hause nach dem Lazareth getragen war, ließ unmittelbar darauf die Nachricht von Jever ein, daß der 20jährige Sohn dort gestorben sei. Der Fall erregt hier viel Theilnahme.

* Neumede, 10. Jan. (Gemeinderathssitzung.) In der heute nachmittags 4 Uhr im E. 'schen Lokale abgehaltenen Sitzung des Gemeinderaths wurde nach Einführung und Vereidigung durch Handschlag der in denselben neugewählten Mitglieder über die Rechnungsablage verhandelt.

.. Neumede, 11. Jan. (Klub.) Der äußerst gemüthliche „Damen- und Herrenklub“ hält jetzt seine wöchentlichen, familiären Zusammenkünfte in Frau Ww. S. Janßen's Lokal ab.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aus dem Oldenburgischen. Das Staatsministerium macht Folgendes bekannt: Auf Grund des Artikels 9 § 6 des Gesetzes vom 5. Dezember 1868, betreffend die Organisation des Staatsministeriums, bestimmt das Staatsministerium, daß die Besitzer von Schweinen bis weiter verpflichtet sein sollen, von dem Ausbruch der s. g. Schweine-seuche (Schweinepest) unter ihrem Viehstande und von verdächtigen Erscheinungen, welche den Ausbruch der Seuche befürchten lassen, sofort dem Gemeindevorstande Anzeige zu machen. Zu den verdächtigen Krankheitserscheinungen sind zu rechnen: Bei lebenden Schweinen träger, unsicherer Gang, Lähmung des Hintertheils, Appetitmangel, Durchfall, Verkrüppeln in die Streu, Fieber; bei Kadavern tödtliche Flecke an der Haut, Entzündung der Lymphdrüsen, der Lunge oder des Darmkanals, Verkrüppeln in diesen Organen. Uebertretungen dieser Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. bestraft, soweit nicht etwa auf Grund anderer Vorschriften eine höhere Strafe eintritt. Zugleich werden die Gemeindevorstände darauf hingewiesen, daß sie nach Artikel 1, Absatz 2 der Verordnung vom 28. März 1881, betreffend Ausführung des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, von jedem Seuchenverdacht und von jedem Seuchenausbruch dem Amte Anzeige zu machen haben. — Wegen eines Tollwuthsalles müssen alle Hunde der Distrikte Osterburg und Drielakermoor für die nächsten drei Monate an die Leine gelegt werden. — Die Hauptlehrerstelle zu Eggorn, Landgemeinde Oldenburg, ist dem Hauptlehrer Aron in Hartwarden verliehen. Die Hauptlehrerstelle zu Hartwarden, Gemeinde Rodemkirchen, ist zu besetzen. Dienstentlohn 1050 Mk. Bewerbungen sind bis zum 23. Januar d. J. beim Ober-Schulkollegium einzureichen. — Der Zimlereiverein für das Herzogthum Oldenburg hat eine Petition an den Landtag gerichtet um Unterstützung auf Staatsmitteln zur Förderung der Viehzucht. Andere Zweige der Landwirtschaft, Pferde- und Rindviehzucht, Fischerei u. c. erhalten Staatszuschüsse, nur ein wichtiger Zweig, die Viehzucht, bleibt stets unberücksichtigt, heißt es in der Petition, während unser Land nach Lage und Bodenbeschaffenheit auf der höchsten Stufe der Entwicklung stehen müßte.

Hannover. In einer zahlreich besuchten Versammlung des Frauenvereins hielt Herr Dr. Stöcking einen Vortrag über „Die Kurzsichtigkeit und ihre Gefahren“. Vermittelt die Zeichnungen erläuterte der Redner die Unterschiede zwischen einem kurzsichtigen Auge und einem Auge mit normalem Sehvermögen, dann wies er auf die dem Auge gegebenen Mittel hin, diese Unterschiede abzuschwächen. Als eine Gefahr für Kurzsichtige wurde das Streben bezeichnet, den Gegenstand so nahe an das Auge zu bringen oder so scharfe Brillen zu tragen, daß ein vollkommen klares Bild auf der Netzhaut entsteht, statt sich zu bemühen, durch die Muskelkraft der Augen diese der normalen Gestalt zu nähern. Die Verwöhnung des Auges trage sehr viel zu Vermehrung der Kurzsichtigkeit bei, und Eltern müßten bei ihren Kindern streng darauf halten, daß beim Arbeiten die für das Lesen, Schreiben und Zeichnen normale Sehweite von 26 bis 30 cm eingehalten werde. Nach einer Darlegung verschiedener Ursachen der Kurzsichtigkeit kamen die entsprechenden Krankheitserscheinungen zur Erörterung, besonders diejenigen, welche sich bei großer Anstrengung kranker Augen einstellen. Erwähnt wurde, daß im Sehvermögen zwei Perioden sich geltend machen, die erste bis zum 25. Lebensjahre, der Zeit voller körperlicher Entwicklung sich erstreckende, die zweite nach dem 50. Lebensjahre, von welchem ab die Kräfte abnehmen. Um das Auge möglichst wenig anzufragen, muß die Beleuchtung möglichst gut sein; je nach Lage und Höhe der Räume eine doppelte. Genügend Hauptbeleuchtung von links nicht, so ist bei Schreibarbeiten der Raum auch von rechts zu beleuchten, jedoch darf das Licht von links nicht so tief durch die Fenster dringen, als von links, damit es keinen störenden Schatten wirft. Beim Lesen in ungenügend von links erhellen Räumen muß eine zweite Beleuchtung von rückwärts kommen. Zur Schonung des Auges beim Lesen u. s. w. trägt sehr viel eine normale Körperhaltung bei, zu welcher das Kind durch eine Schreibstube genöthigt werden kann. Eine solche wurde vorgezeigt, dann erklärte Redner für erforderlich, daß von Zeit zu Zeit die Schüler auf ihr Sehvermögen geprüft und nach dem

Zustande desselben einer Behandlung unterworfen würden, um der zunehmenden Kurzsichtigkeit zu steuern. Schließlich wurden verschiedene Ratschläge erteilt, um trankt Augen zu behandeln und beim Sehen zu unterstützen.

Gerichtssaal.

Die Verurteilung eines Grenzsteins zum eigenen Vorteil des Täters mit dem Bewußtsein, daß er seinen Nachbar dadurch benachteiligt, ist nach einem Urteil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 3. Novbr., v. J. aus § 274 B. 2 („Mit Gefängnis wird bestraft, wer einen Grenzstein . . . in der Absicht, einem Anderen Nachteil zuzufügen, verrückt u.“) zu bestrafen.

Volkswirtschaftliches.

Das Reichseisenbahn-Amt hat verfügt, daß von weiteren Anschaffungen der Papierfahnenräder bis zu der Zeit abgesehen werden soll, wo es gelingen sein wird, erhebliche Nachteile zu beseitigen und jeden Zweifel an der Haltbarkeit derselben auszuschließen. Es hat sich herausgestellt, daß sie durch den Gebrauch, besonders bei Bremsvorrichtung, brüchig werden.

Landwirtschaftliches.

(Stand der Saaten in der Provinz Hannover.) 1) Reg.-Bez. Hildesheim: Die Weizen- und Roggenfelder zeigen im Allgemeinen keinen günstigen Stand. Die jungen Saaten sind in der Entwicklung verhältnismäßig weit zurückgeblieben, ja stellenweise überhaupt noch nicht sichtbar. Die Raps- und Kleefelder haben im Ganzen ein normales Aussehen. 2) Reg.-Bez. Lüneburg: Die Ausfaat von Roggen und Weizen ist unter ziemlich günstigen Verhältnissen vollständig beendet, und das ausgesäte Korn wird wohl ohne Ausnahme aufgelaufen sein. Die nach kürzlich eingetretener Frost gebildete reichliche Schneedecke läßt hoffen, daß die Winter-saaten vor Frostschäden bewahrt bleiben werden. Weizen konnte rechtzeitig gesät werden, derselbe ist jedoch noch jung und klein, hat aber ein gutes Aussehen. Roggen konnte trotz großer Dürre doch ziemlich früh gesät werden; bald eintretende Nebel und feuchte dunkle Tage liegen denselben bald nach der Ausfaat auflaufen, so daß die Roggenfelder ein gutes grünes Aussehen haben. 3) Reg.-Bez. Stade: Der verfloßene Herbst war für die Bestellung der Winter-saaten im Allgemeinen günstig, zeitig genug konnte der Roggen und Weizen gut bestellt werden. Die Saat entwickelte sich infolge der kalten Witterung zwar nur sehr langsam und ist nur klein geblieben, steht aber sonst gut und kräftig. 4) Reg.-Bez. Osnabrück: Für die Saatzeit war die Witterung äußerst günstig, es fand infolge der vorzüglichen Roggenenernte gefundes Saatstorn zur Verfügung, und war denn auch die junge Roggenfaat gut aufgegangen und entwickelte sich recht kräftig. Der Stand der Saaten ist jetzt ein guter und berechtigt zu den besten Hoffnungen. 5) Reg.-Bez. Aurich: Die Witterung war während des ganzen Winterjahres der Landwirtschaft recht günstig. Daher konnte nicht nur die Ernte außerordentlich früh beendet werden, sondern auch die Bestellung der Winter-saaten und die Vorbereitung des Bodens zur Frühjahrsausfaat in der Geest- und Marschgegend in gleicher Weise zeitig und günstig vor sich gehen. Die Saaten sind gut aufgelaufen,

blieben allerdings durch die kurze Frostperiode des November in der Entwicklung etwas zurück, wurden aber durch die darauf folgende sehr milde Witterung wesentlich im Wachstum gefördert, so daß sie stark und kräftig in den Winter gekommen sind.

Kunst und Wissenschaft.

(Byron's 100jähriger Geburtstag) fällt auf den 22. ds. Am Wiener Hofoperntheater wird der Tag durch eine Aufführung des „Manfred“ gefeiert.

Literarisches.

Man darf wohl sagen, daß die „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) zu den unterhaltendsten u. reichhaltigsten Familienjournallen gehört, welche der deutsche Buchhandel überhaupt ins Leben gerufen. Das tritt besonders scharf ins Auge, wenn man diese vortreffliche Zeitschrift mit den ausländischen vergleicht. Andere Nationen dürfen uns um ein derartiges Familienjournal beneiden. Jetzt liegt uns Heft 11 dieser Zeitschrift vor. Wir finden darin den Roman „Die Tochter des Kapitäns“ bis zu seinem Höhepunkt entwickelt, der Autor, Rosenthal-Bonin, hat hier ein Meisterstück der Erzählungskunst geschaffen, mit diesem Anspruch werden sicher alle Leser dieses Romans übereinstimmen. Der zweite große Roman aus der Zeit des Deutschritterthums, von Gregor Samarow, stellt sich im weiteren Verlauf als eine echt deutsche, gemüthvolle und hochinteressante Schöpfung dar. Nach der Richtung des Beliebers und Nützlichkeits hin besitzt ja die „Illustrirte Welt“ schon seit ihrem 37jährigen Bestehen einen fest begründeten guten Ruf, und der Bildeindruck, der uns, dem Titel des Journals nach, durch die ganze Welt führt, läßt an Fülle, Vielfältigkeit und schöner Ausföhrung nichts zu wünschen übrig. Wahrscheinlich, weil dem beispiellos billigen Preis von nur 30 Pfennig für jedes Heft wüßten wir kein anderes Journal, das so viel, und besonders so viel Gutes und stets Gelegenes, bietet.

Vermischtes.

Schneidmühl, 9. Jan. Ein sehr profaischer „Fidelio“ ist dieser Tage entdeckt worden. Vor einiger Zeit ist von dem dortigen Gericht ein Mensch, der sich Gustav Braun nannte und der vorher bei verschiedenen Bürgern unter diesem Namen als Knecht gedient hatte, wegen Gänsekliebstahls mit sechs Monaten Gefängnis bestraft worden, welche Strafe er gegenwärtig verbüßt. Bei der Arbeit machte nun der Gefangenenaufseher an dem Sträfling Wahrnehmungen, die er seinen Vorgesetzten anzeigte, und die auf Anordnung des Gerichts vorgenommene ärztliche Untersuchung ergab, daß der angebliche Mann — eine Frau ist. Wie es möglich gewesen, daß diese Person so lange als Mann umhergezogen und un-erkannt geblieben, ist unbegreiflich.

(Von der holländischen Grenze.) Im vergangenen Jahre sind von dem kolonialen Werbedepot in Hardevijl am Zuiderssee 1840 Mann nach Ostindien abgefanbt worden, darunter 245 Deutsche; für dieses Jahr sollen 2000 Mann nach Ostindien geschickt werden und die holländischen Zeitungen rühnen bereits fleißig die Werbetrömmel. In Deutschland geht das natürlich nicht an, dafür treten die Werber hier im Geheimen auf und zwar sind es in der Regel leider Deutsche selbst, die sich zu diesem unlauteren, aber lohnenden Geschäft hergeben. Das holländische Werbedepot hat in Deutschland mehr Agenten, als man denkt und trotz aller Warnungen fallen ihnen jährlich mehrere hundert junge Leute in die Hände. Deshalb sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Dienst in der holländischen Kolonialarmee der schlechteste ist, den man sich denken kann,

daß Strapazen und Krankheiten aller Art die meisten Leute dahinraffen.

Wandbeck. (Fischerin, du kleine.) Auf dem vorgestern in einem Vergnügungslokal an der Kampstraße abgehaltenen Maskenball zeichnete sich durch die Grazie ihrer Bewegungen eine kleine hochgeschürzte Fischerin derart aus, daß sich in kurzer Zeit zahlreiche Bewunderer um sie versammelten. Den Bitten eines derselben, mit ihm ein Glas Wein zu trinken, gab sie willig Gehör und folgte ihrem Selabon in ein Nebenzimmer, in welchem sich auch der den Ball überwachende Offiziant aufhielt. Als sie hier der Abkühlung halber ihre Maske löste, schaute der Beamte plötzlich in ein wohl-bekanntes Gesicht, dessen Bestiziger sich einer über sie verhängten Haftstrafe längere Zeit dadurch entzogen hatte, daß sie sich anferhalb Wandbbeck's aufgehhalten hatte. Der Schreden der kleinen Fischerin war augenscheinlich kein geringer, als der Beamte an sie herantrat und um ihre Begleitung nach einem anderen weniger amüsanten Lokal bat. Die Fischerin erholte sich jedoch bald von ihrem Schreck, schaltete mutbig ihr Netz und verließ in Begleitung des Beamten das Fest der Freunde.

(Welcher Schuß gilt bei Hochwild als maßgebend?) Passionierte Jäger führen in der Regel sehr gewissenhaft eine Schußliste über das von ihnen persönlich erlegte Wild. Da besonders Hochwild aber nach empfangenem Schusse häufig nicht sofort stirzt, wie man sich ausdrückt: „nicht im Feuer bleib“, sondern oft noch weit fortzieht und in diesem Falle zuweilen auch noch andere Jäger einen Schuß auf dasselbe Stück abgeben, so kommt dann die Frage zur Entscheidung, welcher von den Schützen das Stück als von ihm erlegt anrechnen darf. Nach dem ziemlich allgemein üblichen Jagdgebrauch wird derjenige als der Erleger eines Stückes Hochwild angesehen, welcher demselben die erste Kugel beigebracht hat. Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß die nicht tödtlichen Schüsse als ungültig angesehen werden.

Wilhelmshaven, 12. Januar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,40	107,95
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,40	100,95
3 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,70	107,25
3 1/2 pCt. do.	100,80	101,35
3 1/2 pCt. Oldenb. Consois (bis 30. April 4 pCt. Zins)	99,75	100,75
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	103	104
4 pCt. do.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	99,50	100,50
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Mindbar.)	101	102
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	101,75	102,75
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	129,50	130,50
4 pCt. Gutin-Wilbeder Prior.-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	99,40	99,75
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10 000 Fres. und darüber)	94,80	95,45
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe IV. Serie	97,10	97,65
3 Baden-Badener Stadtanleihe	89,75	90,50
4 pCt. Pfälzener Stadt-Anleihe	76,20	76,75
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Boden-Credit-Altkien-Bank	101,95	102,50
Wechs. auf Amsterdam kurz für 100 in M.	168,40	169,20
Wechs. auf London kurz für 1 £fr. in M.	20,305	20,405
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,16	4,21

Bekanntmachung.

Das Schiffermusters-Geschäft für das Jade-Gebiet (Wilhelmshaven) pro 1887 wird am 16. Januar 1888, von Morgens 9 1/2 Uhr an in Oldenburg im Gasthose „Zum grauen Hoz“ — Wirth Doodt — Alexanderplatz 1, abgehalten werden. Alle Schifffahrt treibenden Militairpflichtigen der Land- u. Seemännischen Bevölkerung des Geburtsjahres 1867 sowie diejenigen früherer Geburtsjahre, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militairverhältnisse erhalten haben werden hierdurch aufgefordert, sich im vorbezeichneten Gasthose präc. 8 1/2 Uhr Morgens einzufinden, auch ihre Seefahrtsbücher und Militairpapiere mit zur Stelle zu bringen. Schließlich bemerke ich noch, daß in dem Schiffermusters-Termine Reklamationen wegen Zurückstellung oder Befreiung vom Militairdienste weder angebracht noch erörtert werden dürfen. Wittmund, 27. Decbr. 1887.

Der Landrath.

Lodemann.

Straßenperre.

Die Marktstraße von der Mühlstraße bis zur preuss. Grenze ist bis auf Weiteres für den Wagenverkehr gesperrt.

Der Hülfbeamte des Königl. Landraths.

Wilhelmshaven, 9. Januar 1888.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 20 und 23 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 werden die Militairpflichtigen, welche

1. in dem Kalenderjahre 1868 geboren sind, oder
2. einem früheren Zeitraum angehören, aber sich noch nicht vor einer Ersatzbehörde gestellt haben, oder
3. sich zwar gestellt, aber über ihre Dienstpflicht eine endgültige Entscheidung von den Ersatzbehörden noch nicht erhalten haben und in hiesiger Stadt sich dauernd aufhalten, oder, falls sie keinen Aufenthalt, ihr gesetzliches Domicil hier selbst haben, aufgefordert, sich zur Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle oder zu deren Verichtigung in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. bei uns anzumelden.

Die gleiche Aufforderung wird an diejenigen Militairpflichtigen gerichtet,

welche innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz haben, aber in hiesiger Stadt geboren sind, sowie an diejenigen Militairpflichtigen, deren Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz in hiesiger Stadt hatten, falls sie selbst im Auslande geboren sind.

Zur Anmeldung zeitig von hier abwesender Militairpflichtiger (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute u.) sind die Eltern, Vormünder, Lehrs-, Brod- oder Fabrikherren verpflichtet.

Bei der Anmeldung ist von den nicht hier geborenen Militairpflichtigen der Geburtschein, welcher ihnen auf Ersuchen kostenfrei erteilt wird und von allen zur Anmeldung verpflichteten Militairpflichtigen der etwa schon erhaltene Loosungschein vorzulegen.

Von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militairpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden hiervon entbunden, oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

Wer die Meldung zur Stammrolle oder zu deren Verichtigung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wilhelmshaven, den 9. Jan. 1888.

Der Magistrat.

Detken.

Oldenburgische Staatsbahn.



Am Freitag, den 27. d. M., wird auf der Strecke Sande-Jever ein Extrapersoenenzug nach folgendem Fahrplan zum Anschluß an den Zug 1028 Abends von Sande nach Wilhelmshaven abfahren:

Jever	Abfahrt	9 40	Abends
Heidemühle	Ankunft	9 50	"
Ditmte		9 55	"
Sanderbusch		10	"
Sande		10 10	"

Zu diesem Zuge haben die gewöhnlichen Fahrkarten Gültigkeit, indessen wird die erste Wagenklasse darin nicht geführt.

Oldenburg, 9. Januar 1888.

Eisenbahn-Direction.

Auf sofort oder später ein möblirtes Zimmer mit Kammer zu vermieten. Bismarckstraße 20.

Gesucht

eine Wohnung für 450—500 M. Offerten mit Beschreibung unter M. K. 70 in der Exp. d. Bl. erbeten.

Sodener Mineral-Pastillen

Gegen Heiserkeit und Husten das bewährteste Hausmittel! — Eine dieser Pastillen bei rauher Witterung in den Mund zu zergehen lassen, heisst sich gegen katarrhalische Affectionen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lunge schützen. Wo solche Krankheiten schon eingetreten sind, wirken die aus den besten Mineralbrunnen Sodens durch Abdampfung, unter ärztlicher Controle gewonnenen Pastillen, ebenso wie die Quellen selbst, schmeimlösend und heilend. Auch bei chronischem Katarrh, ausgesprochener Lungentuberkulose, in grösserer Zahl und in lauwarmem Sodener Wasser öfter genommen, als Mittel gegen quälendes Husten und Entkräftigung bewährt. Verdauungsstörungen, Leibverstopfung und Darmkatarrh beseitigend, schaffen sie die Vorbedingung besserer Ernährung des Organismus, sind daher für Reconvalescenten insbesondere nach Rippenfell- und Lungen-Entzündung von hohem Werth. Den Patienten, welche an Hämorrhoiden, leichter Leberanschwellung, anhaltender einfacher Verschleimung leiden, bieten die Sodener Pastillen ein von der Natur selbst erzeugtes, wirksamstes Heilmittel, das, namentlich für den Gebrauch von Frauen und Kindern in unzähligen Haushaltungen und vielen Anstalten schon erprobter, mit ärztlich beglaubigtem Erfolg gegen Reizzustände und Verschleimungen angewandt wird. Die Sodener Mineral-Pastillen sind erhältlich die Schachtel à 85 Pf. in allen Apotheken.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung werde ich 1 nussb. Wäschschrank, 2 Sopha und 1 mah. Spiegelschrank (sämmlich neu) am Freitag den 13. Januar 1888 2 Uhr Nachmittags im Pfandlokal hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauf-lustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, den 12. Januar 1888.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkauf.

Weil Auktionator Cornelissen Frau Wittve zu Jever hat mich mit dem Verkaufe ihrer zu Schaar belegenden, bislang an den Wirth Lühten verpachteten

Besitzung

beauftragt.

Die Besitzung ist seit unbedenklichen Jahren zur Betreibung der Gast-wirthschaft verwendet und sind dazu die ziemlich neuen Gebäude und der schöne Garten eingerichtet. Kauf-liebhaber wollen bis zum 15. d. M. mit mir unterhandeln und bemerke ich dabei noch, daß 2/3 des Kauf-preises gegen übliche Zinsen dem Käufer belassen werden können.

Neuende, den 6. Januar 1888.

H. Gerdes, Auktionator.

Kein Husten mehr!

Die überraschende Lösung des Zwie-belfastes in richtiger Zubereitung bei Husten, Lungen-, Brust- und Halsleiden findet glänzendste Bestätigung bei dem Gebrauch der O. Tietze's Zwiebelbonbons. In Packeten à 50 und 25 Pf. nur bei Herrn Rich. Lehmann in Wilhelmshaven.

Wollgarn

Seide

Cordinirte Seide

Persische Wolle

hält in großer Auswahl am Lager

C. Raabe,

Koonstraße 16.

„Gneiwla“.

Derjenige möge sich melden, der Karte mit obiger Unterschrift an verkehrte Adresse zurückschickte. Offerten unter N. an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. Febr. eine Unterwohnung, 4 Räume, und eine Oberwohnung, 4—5 Räume, mit allem Zubehör. Grenzstr. 53, Neubremen.

Gesucht

zum 1. Febr. ein tücht. Mädchen für die Küche. Ernst Deder, Altstr. 24.

Gesucht

zum 1. Febr. ein tüchtiges Mädchen. Frau Meyerholz, Koonstraße 84a, I. Et.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Dienstmädchen. S. Fußmann, Kronprinzenstr. 13.

Metal- und Holzsärg

halten bei Bedarf bestens empfohlen.

Toel & Vöge.

- Havana-Cigarren (mittelschwer) per Wille 65 Mark,
- St. Felix-Cigarren (kräftig) mit Ia. Havana-Einlage per Wille 63 Mark,
- Sumatra-Cigarren (leicht) mit Ia. Havana-Einlage per Wille 60 Mark,
- sämmtlich hochfeiner Dual. u. gut gelagert, vers. 5/10 franco

H. Geerken.

Bremen und Varel i. D.

Zu verkaufen

eine Anzahl junger Kanarienhähne (tüchtige Sänger). Näheres Hinterstr. 19 bei Bonte.

Jede Dame versuche

Bergmann's Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M. Dieselbe ist vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendend weissen Teints unerläßlich. Borr. à Stück 50 Pf. bei Ludwig Janssen.

Bringe mein

Cigarren-Geschäft

in empfehlende Erinnerung. Empfehle sehr schöne Cigarren von 3 1/2 bis zu 6 M. Havana von 70 M. Import von 300 bis 600 M.

J. Fangmann,

Bismarckstraße 59, 1 Treppe.

Zu vermieten

zum 1. Februar eine Stagen-Wohnung, Miethpreis 450 Mark, und eine Oberwohnung, Miethpreis 240 M. E. Bakker, Bismarckstr. 18a.

Gesucht

ein Mädchen auf einige Stunden des Tages während der schulfreien Zeit. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. Febr. eine Unterwohnung von 4 Räumen, Preis 225 M. BBrsenstr. 30.

Zu vermieten

eine Wohnung, bestehend aus vier Räumen nebst Zubehöer auf sofort oder später. Augustenstr. 6.

Sparkasse der Stadt Wilhelmshaven.

Nach § 18 des Sparkassen-Statuts wird in Nachstehendem der Stand der Sparkassenbücher per 31. Dezember 1887 veröffentlicht.
In den Beträgen sind die Zinsen bis 31. Dezember 1887 mitenthalten.

(Schluß.)

Nr. des Spark.-B.	Outhaben.	Nr. des Spark.-B.	Outhaben.	Nr. des Spark.-B.	Outhaben.	Nr. des Spark.-B.	Outhaben.	Nr. des Spark.-B.	Outhaben.	Nr. des Spark.-B.	Outhaben.	Nr. des Spark.-B.	Outhaben.	Nr. des Spark.-B.	Outhaben.		
1316	104,93	1392	21,01	1465	25,71	1542	307,—	1610	103,20	1676	122,62	1750	163,96	1812	20,23	1871	130,75
1317	2404,86	1393	51,97	1467	37,92	1543	10,35	1611	51,31	1677	40,81	1752	226,37	1813	252,91	1872	30,17
1318	15	1394	525,55	1468	308,36	1544	40,01	1612	1440,29	1678	40,99	1753	50,72	1814	70,58	1873	11,06
1319	266,02	1398	26,26	1470	20,82	1545	516,04	1613	20,34	1680	61,22	1754	50,72	1815	5,05	1874	452,62
1320	14,06	1399	177,98	1471	68,29	1546	309,62	1614	307,87	1681	43,87	1755	30,43	1816	55,85	1875	60,17
1321	14,06	1400	18,74	1472	833,17	1547	70,96	1615	7,17	1682	153,06	1756	60,81	1817	302,33	1876	5,02
1322	103,57	1401	26,26	1473	4,16	1548	83,49	1616	53,06	1683	65,97	1757	120,87	1818	10,11	1878	100,19
1323	165,54	1402	29,39	1474	15,46	1549	123,85	1617	101,54	1686	81,63	1758	121,75	1819	30,35	1879	6,—
1326	212,79	1404	157,66	1478	5,20	1550	25,79	1618	173,49	1687	102,04	1759	101,45	1820	91,05	1880	12,01
1327a	9,43	1405	157,66	1479	1638,71	1552	81,05	1619	2052,50	1688	102,04	1760	353,41	1821	202,33	1881	10,02
1328	26,57	1407	78,83	1480	2050,21	1553	10,32	1620	10,26	1689	76,53	1761	10,14	1822	704,66	1882	10,02
1329	237,75	1408	537,11	1482	127,03	1554	1177,71	1621	10,26	1691	30,61	1762	20,29	1823	202,33	1883	69,20
1330	62	1411	76,61	1483	57,31	1555	241,19	1622	51,31	1692	20,29	1763	342,41	1824	30,35	1884	20,05
1331	15	1412	15,93	1484	208,28	1556	113,52	1623	6,17	1693	17,23	1764	342,41	1825	50,50	1885	20,05
1332	155,74	1413	31,51	1486	1,35	1557	1125,37	1624	1740,29	1694	152,62	1765	5,54	1826	453,93	1886	5,01
1336	106,07	1414	1261,13	1487	1,42	1558	16,89	1625	153,93	1695	60,64	1766	101,45	1827	6,05	1887	200,58
1337	158,94	1415	300,80	1488	7,28	1559	215,—	1626	76,96	1696	77,92	1767	474,82	1828	151,31	1888	30,08
1338	45	1416	1033,29	1490	66,34	1560	6,64	1627	30,78	1697	305,25	1768	7,10	1829	50,60	1889	30,08
1339	157,02	1417	1341,82	1491	153,90	1561	154,81	1628	102,62	1698	30,52	1769	202,91	1830	100,87	1890	58,06
1340	58,24	1418	26,25	1493	6,10	1562	61,02	1629	35,88	1699	10,17	1770	81,16	1831	141,22	1891	259,02
1341	53,03	1419	1366,51	1494	153,69	1563	246,95	1630	7,21	1700	30,29	1771	50,72	1832	302,62	1892	45,13
1342	30,96	1421	2717,23	1496	3,46	1564	21,64	1631	10,99	1701	1,01	1772	152,18	1833	6,05	1893	401,16
1343	14,39	1422	528,15	1498	277,23	1565	348,34	1632	82,10	1703	1,01	1773	67,26	1834	6,05	1894	2385,73
1344	270,15	1423	66,37	1499	83,30	1566	308,45	1634	12,28	1705	3,05	1774	1724,79	1835	9,06	1895	150,43
1345	43,32	1424	1092,25	1501	208,28	1567	103,20	1635	24,39	1708	1,01	1775	304,37	1836	10,08	1896	13,03
1346	1,90	1425	829,04	1502	62,47	1568	12,35	1636	15,27	1712	3,05	1776	478,44	1837	151,31	1897	180,52
1347	74,43	1426	932,10	1503	164,12	1569	74,29	1637	50,52	1714	1,01	1777	478,45	1838	24,21	1898	40,11
1348	102,96	1427	110,24	1505	311,43	1570	66,09	1638	101,72	1715	1,01	1778	6,08	1839	302,62	1899	20,05
1349	103,12	1428	35,86	1506	20,76	1571	66,09	1639	51,05	1716	3,05	1780	30,43	1840	126,09	1900	75,21
1350	233,48	1429	104,78	1507	20,76	1572	66,09	1640	30,70	1717	1,01	1781	422,33	1841	10,08	1901	40,05
1353	10,58	1430	53,42	1508	106,83	1573	66,09	1641	15,34	1718	2,03	1782	304,37	1842	36,31	1902	300,87
1354	475,90	1431	53,42	1509	127,61	1574	116,23	1643	30,70	1720	28,01	1783	507,29	1843	635,51	1903	300,—
1357	10,93	1432	53,47	1510	11,71	1575	66,09	1644	127,91	1721	1,01	1784	25,36	1844	635,51	1904	658,04
1358	119,30	1434	192,89	1511	31,45	1576	69,74	1645	102,33	1722	6,09	1785	6,08	1845	635,51	1905	6,—
1360	390,99	1435	359,32	1512	3908,96	1577	90,23	1646	407,36	1723	619,65	1786	131,54	1846	635,51	1906	15,—
1361	315,82	1436	359,32	1514	35432,40	1578	39,65	1647	220,10	1724	102,05	1787	10,14	1847	302,62	1907	15,—
1362	10,56	1437	3,71	1515	35,29	1579	39,65	1649	91,78	1725	30,52	1788	507,29	1848	30,23	1908	50,—
1364	56,99	1439	1106,01	1516	51,90	1580	39,65	1650	204,66	1726	30,52	1789	121,51	1849	28,19	1909	40,—
1365	160,32	1440	104,78	1517	311,43	1581	39,65	1651	102,33	1727	308,95	1790	70,72	1850	43,96	1910	50,—
1366	160,31	1441	26,08	1518	103,81	1583	39,65	1652	104,77	1728	61,05	1791	50,72	1851	706,12	1911	150,—
1368	52,35	1442	331,32	1519	166,10	1584	39,65	1655	24,81	1729	30,52	1792	15,21	1852	150,87	1912	100,—
1369	258,25	1443	12,52	1521	98,13	1585	39,65	1656	1023,32	1730	151,89	1793	213,06	1853	402,33	1913	50,—
1371	511,90	1444	35,61	1522	21,12	1586	39,65	1657	245,60	1732	15,26	1794	1800,86	1854	25,11	1914	14,—
1372	31	1445	30,58	1523	77,85	1588	39,65	1658	102,33	1733	476,19	1795	201,40	1855	30,08	1915	40,—
1373	10,53	1446	414,—	1524	62,28	1589	39,65	1660	51,16	1734	50,87	1796	303,50	1856	75,49	1916	30,—
1374	618,19	1449	42,55	1525	5,18	1590	39,65	1661	76,02	1735	50,87	1797	227,62	1857	166,47	1917	25,—
1375	5,46	1450	26,97	1527	925,52	1591	39,65	1662	48,49	1736	101,75	1798	10,11	1858	238,88	1918	300,—
1376	8,93	1451	26,90	1528	144,16	1592	172,82	1663	48,49	1737	100,96	1799	20,23	1859	20,11	1919	300,—
1378	52,68	1452	52,46	1529	41,52	1593	669,38	1664	24,24	1738	416,38	1801	161,86	1860	170,87	1920	5,—
1379	152,88	1453	31,42	1531	72,13	1597	20,58	1665	24,24	1739	53,92	1802	20,23	1861	352,18	1921	22,—
1380	230,39	1455	419,17	1533	465,75	1598	92,62	1666	24,24	1740	152,18	1803	50,55	1862	50,29	1922	100,—
1381	33,24	1456	58,80	1534	11,37	1601	102,91	1667	24,24	1741	508,75	1804	407,78	1863	502,91	1923	100,—
1385	51,79	1458	407,23	1535	310,50	1602	136,28	1668	24,24	1742	1526,25	1805	263,03	1864	32,18	1924	10,—
1386	52,19	1459	207,93	1536	25,99	1603	133,79	1669	48,49	1743	162,80	1806	20,73	1865	100,68	1925	4600,—
1387	361,45	1460	793,10	1537	8879,83	1604	4457,54	1670	30,61	1744	305,25	1807	19,22	1866	12,07		
1388	87,64	1461	313,38	1538	10000,—	1605	41,16	1671	152,77	1745	203,50	1808	25,29	1867	1508,75		
1389	20,90	1462	159,02	1539	204,08	1606	10,29	1672	30,61	1746	71,02	1809	202,33	1868	231,34		
1390	519,29	1463	3,12	1540	75,55	1607	411,67	1673	74,53	1748	1014,58	1810	303,50	1869	20,11		
1391	32,12	1464	31,48	1541	16,56	1609	10,29	1675	102,47	1749	365,25	1811	53,39	1870	10,05		

Wilhelmshaven, den 8. Januar 1888.

Sparkasse der Stadt Wilhelmshaven.

Das Curatorium: Lohse.

Der Rentant: A. Röbbelen.

„Deutsche Halle“, Neuheppens.

Zur zahlreichen Benutzung meines neu aufgestellten

amerik. Billards

lade ergebenst ein.

Ernst Decker.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Empfehle zur bevorstehenden Saison meine so

beliebten Wunsch-Essenzen

von Rum und Arrac im Preise von 1 Mk. bis 1,75 Mk., mit den Düsselrosern mit Erfolg concurrirend; ferner meinen echten Rum, Arrac und Champagner-Cognac, sowie meine

garantirt reinen Weine,

als: Mosel-, Rhein- und Bordeaux-Wein, Portwein, Madeira, Sherry, Samos, Malaga und Rheinwein-Sect (letzteren à Flasche 3 Mk.)

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.

Jedes 2. Loos gewinnt in der Königlich Preuss. Staats-Lotterie

Hauptziehung vom 20. Jan. bis 8. Febr. 1888 stattfindet.

Hauptgewinne: M. 600 000, 2 à 300 000, 2 à 150 000,

2 à 100 000, 2 à 75 000, 2 à 50 000, 2 à 40 000, 10 à 30 000 etc., zusammen

Gewinne im Betrage von über 22 Millionen Mark.

Anteile: 1/4 50 Mk., 1/8 26 Mk., 1/16 14 Mk.,

1/32 7 1/2 Mk., 1/64 4 Mk.

empfehle und verjende gegen vorherige Cassé franco

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Tel.-Adr.: Schröderbank. (Erigtet 1870.) Reichsbank-Giro-Conto.